

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 15. August 1900.

Abonnementpreise:

Für die Schweiz jährlich	Fr. 8 80
Postfrank	„ 2 40
Warteljährlich	„ 4 40
Warteljährlich	„ 2 50

Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 18

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Saasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Steuerverhältnisse:

Für den Kanton Freiburg bis Seite 15	15 Cts.
Für die Schweiz	20
Für das Ausland	25
Belgium	50

rschneiden
Haararbeit etc.
besorgt in der
erstraße unter
Nr. 10.

ouveau
narzt
esend
August.

COSMOS
em Bahnhof
Abzahl. Fr. 25

Schule entlassener
gling 867
en an die Annoncen-
lein und Vogler in
12959 F.

s, ordentliches
dchen
20 Jahren, das
hen kann, fände
ause Stelle.
ung und guter
870
enden an die
dition Saasen-
ogler in Frei-
12972 F.

ucht
Jüngling findet bei
Lehrstufstelle, bei
Schmidmeister,
bermonten.

ermieten
ohnung
che und Garten.
Saboz, Gersfisch,
Murten.

mer's
n-Leim
schnell alle Fliegen
nd Wirtschaftsräumen.
599
40 p. 70 Rp., bei
Neat, Freiburg,
in Plaffchen.

sländer
ung von Einbür-
en und deutschen
scheidungen, Erb-
Postfach 860,
808

er Kraftbedarf, bei
mähapparate, best
euder erkündigt
en, amerikanische
hen.
übungen; Herru
Murten.
mit Laugenthal.

Zum Feste Mariä Himmelfahrt

Nachdem das prophetische Wort des Greisen Simeon, daß ein Schwert das Mutterherz Mariens durchdringen werde, in Erfüllung gegangen, sollte auch das Wort des Engels verwirklicht werden, der da sprach; sie sei voll der Gnade, der Herr sei mit ihr, sie sei die Gebenedeute unter den Weibern, sie habe Gnade gefunden bei Gott und selig werden sie preisen alle Geschlechter.

Diese Worte gingen nach dem Tode ihres Sohnes alle Tage mehr in Erfüllung. Obwohl uns aus ihrem Leben nur mehr wenig bekannt ist, so wissen wir doch, daß die Gottesmutter mit den Aposteln im Saale zu Jerusalem zugegen war als der hl. Geist in Gestalt feuriger Zungen auf sie herabstieg. Der treue, liebende Jünger, dem sie der sterbende Heiland anempfohlen hatte, nahm sie zu sich und wie vor dem Tode des Erlösers ging bis zu ihrer seligen Himmelfahrt ihr Leben in demjenigen ihres Sohnes auf.

Wie ein Freudentag trat wohl ihr Scheiden vom Leben hienieden zu ihr heran. Was konnte auch der treuen liebenden Mutter Besseres begegnen als heimzukehren zu Dem, der ihr Alles war, zu ihrem Sohne.

Es empfindet ein guter Vater, eine zärtliche Mutter eine unbeschreibliche Freude, nach jahrelanger Trennung ihr heißgeliebtes Kind wieder zu sehen. Die Freude ist noch größer, wenn das Kind glücklich ist, wenn die Eltern fortan in dessen Nähe bleiben können. Nicht minder beseligt ist der gute Sohn, seine Eltern bei sich zu wissen. Eine wieviel größere Freude mußte aber die selige Gottesmutter haben, bei ihrem Sohne, dem Herrscher des Himmels, einzufahren! Und die Freude, die bei der Aufnahme der Gottesmutter im Himmel herrschte, wird durch die Krönung Mariens veranschaulicht. Der Sohn wollte die Mutter im höchsten Maße ehren, und deswegen krönte er sie zur Königin seines heiligen Reiches. Gleichwie jene Leute, welche bei irdischen Herrschern um eine Gunst nachsuchen wollen, ihre Bitte womöglich durch eine bei Hofe einflussreiche Person vorbringen lassen, so wenden sich auch die Christen an die selige Gottesmutter, die bei ihrem Sohne die mäch-

tigste Fürbitterin und Vermittlerin ist. Sie wird nicht umsonst „Trösterin der Betrübten“ und „Hilfe der Christen“ genannt. Was an Leiden ein armes geplagtes Menschenherz ertragen kann, das hat sie durchgemacht; sie kennt die Schicksalsschläge, die ihre Kinder treffen, sie weiß sie darum auch aus eigenen Erlebnissen Ihrem Sohne vorzutragen und dessen Mitleid anzusehen. Sie wird deswegen in der katholischen Kirche unter verschiedenen Bezeichnungen verehrt, als „Liebe Frau vom guten Rat“, „zum Sieg“, zur „immerwährenden Hilfe“, „schmerzhaftige Mutter“ und wie die Benennungen alle heißen, welche ihr kindlichfromme Gläubige je nach ihren Anliegen und ihren Gebetswünschen beigelegt haben.

Darstellungen der Himmelfahrt Mariä sind in der christlichen Kunst schon von Altersher gemacht worden; man findet sowohl Bilder, in denen sie von Scharen heiliger Engel aus der Mitte der Apostel gegen Himmel getragen wird, als auch solche welche dem gläubigen Christen ihre Ankunft im Jenseits, das ist ihre Krönung im Himmel, vorführen. Fast eine jede Kirche besitzt das eine oder andere dieser Bilder; jeder Gläubige verherrlicht diese glorreichen Geheimnisse im heiligen Rosenkranzgebet. Und wenn fromme Gemeinden an diesem Tage prozessionsweise zu Kapellen der Mutter Gottes ziehen, und im Hingehen die Leidensstationen unsers Herrn betrachten und auf dem Rückweg bei der Vesper das Magnificat erschallt, so ist darin eine schöne Verherrlichung dieser Geheimnisse zu erblicken. Maria ist die Patronin unzähliger Kirchen und Pfarrgemeinden; ihrer Verehrung sind so viele Kapellen geweiht und Wallfahrer aus allen Gauen unserer Gegenden ziehen zu den Stätten ihrer besonderen Verehrung hin. Diese Verehrung Mariens weit entfernt, in unserer Zeit abzunehmen, scheint eine immer größere Ausdehnung zu erfahren.

Wer möchte sich nicht freuen an diesem hohen Gedächtnistage der Aufnahme der Mutter Gottes in den Himmel. Niemand kann ernstlich an Christus glauben ohne zugleich mit tiefster innigster Verehrung sich seiner Mutter zuzuwenden. Der katholische Glaube geht da ganz der Natur gemäß vor, wenn er in der Verehrung der Mutter die Verherrlichung des Sohnes Gottes und den Glauben an die Gottheit Christi sieht.

Hochw. Niklaus Roggo Pfarrer in Alterswil

Die Gründung der Pfarrei mit ihren Anregungen und Kämpfen hat sicherlich dazu beigetragen die treffliche Gesundheit, deren sich der Verewigte erfreute, frühe zu erschüttern. Alle jene geistlichen Herren, die bei der Reorganisation der Pfarreien einen hervorragenden Anteil genommen, sind größtenteils früh den Weg gegangen, von dem man nicht wiederkömmt. Der Verstorbene fühlte schon vor drei Jahren die ersten Anfälle, welche die Katastrophe herbeiführen sollten. Die erste Krankheit war so heftig, daß wohl wenige auf die eingetretene Besserung rechneten. Sein kräftiges Temperament widerstand, doch war die Lebenskraft gebrochen. Pfarrer Roggo verließ wieder seine Pfarrei, bis die Vorbereitung zur bischöflichen Visite seine geschwächten Kräfte allzusehr in Anspruch nahm. Zwei Wochen vor derselben mußte er sich zu Bette legen. Die alte Krankheit kam mit erneuerter Heftigkeit. Der Bischof fand ihn auf dem Krankenbette. Die tröstenden Worte des Bischofs Paccolat und die große Befriedigung über den Katechismusunterricht, die der bischöfliche Kanzler, Hochw. Hr. Cürat, ihm gegenüber aussprach, waren wohl die letzten Sonnenblicke in diesem Priesterleben, das mit der Nacht des Freitags zu Ende ging.

Es möge uns erlaubt sein, in ein paar Worten den Charakter des Mannes zu zeichnen. Pfarrer Roggo war ein Mann von bedeutender Begabung, von praktischem Verstand und Willenskraft. Was er einmal wollte, von dem ließ er nimmer ab. Gelangt das erste Mal nicht, so versuchte er es von neuem bis es ging.

Mit der Erfüllung seiner Amtspflichten nahm es der Verstorbene sehr genau. In der Vollkraft seiner Jahre war die Pastoration der ausgedehnten Pfarrei trefflich. So war es auch mit seiner Tätigkeit in der Schule. Sein Rat und sein Beistand haben die Schule von Aeschlenberg möglich gemacht. Ein besonderes Organisations-talent war ihm eigen. Während die Gesundheit es dem Verstorbenen erlaubte, hielt er fest an der einmal eingeführten Ordnung.

Wer dem Verewigten näher gestanden, der kennt seine Selbstlosigkeit und Freigebigkeit. Er hatte für Arme eine stets offene Hand, und seine Gastfreundschaft werden jene nie vergessen, die sie genossen haben. Pfarrer Roggo wird keine Schätze hinterlassen! Treu und ohne Falch war er gegen seine Freunde. Wohl sagte er jedem die Wahrheit ins Gesicht; dann war's auch vorbei. Groß hatte er gegen Niemand. Das wußten und schätzten besonders seine Pfarrkinder. Sie verziehen ihm gerne sein offenes, mitunter ledes Wort.

Der Verewigte war ein Mann, dem eine frö-

liche und unterhaltende Gesellschaft ein Bedürfnis war. Wie sprühte da mitunter der Witz! Wie erheiterte er die Gesellschaft! Und gerade die Offenheit des Charakters war es, die seine Unterhaltung so angenehm machte.

Daß der Verstorbenen ein frommer Priester war, brauchen wir nicht zu sagen. Er besaß jene tiefe Frömmigkeit, die auf einem unerschütterlichen Glauben beruht. Wenn man den verstorbenen Pfarrer beten sah, so fühlte man, daß das Gebet einer tiefen innern Quelle entsprang.

Mit Pfarrer Roggo ist ein Mann heim gegangen von einem Charakter mit durchaus persönlichem Gepräge. Er war in unserer Zeit der Verfluchung eine tief ausgeprägte Persönlichkeit. Uns selber war er ein treuer Studien-genosse, ein treuer und unvergeßlicher Freund: *Dimidium animae meae*, wie der alte Dichter sagt. Blatt um Blatt fällt von seiner Generation vom Lebensbaum, bis das letzte wirbelnd zur Erde fällt!

Wir können nicht schließen ohne des Verhältnisses zu gedenken, in welchem die Pfarrei Alterswyl zum Verstorbenen stand. Wie die von Alterswyl ihren Verstorbenen bei seinen Werken unterstützten, haben wir schon gesehen. Wie sie seinen Eigenheiten Rechnung trugen, verdient die höchste Anerkennung. Wenn je eine Pfarrei durch ihr Verhalten gegen ihren verstorbenen Pfarrer Gottes Segen und einen guten, würdigen Nachfolger verdient hat, so ist es die Pfarrei Alterswyl.

Wirren in China

In der Gesamtlage hat sich wenig verändert und es ist auch kaum anzunehmen, daß sich größere Ereignisse in nächster Zeit vollziehen werden. Die Ernennung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee (der bis vor kurzem am Thunersee weilte) darf als eine sehr glückliche bezeichnet werden, denn er ist nicht nur ein hervorragend tüchtiger, im Felde bewährter Offizier, sondern auch ein gewandter Diplomat. Diese Eigenschaft dürfte bei der Verschiedenheit der „Interessen“ unter den Verbündeten wohl öfters in Erscheinung treten.

Graf Waldersee wird seine Reise nach China auf dem Reichspostdampfer „Sachsen“ antreten. Der Dampfer wird am 21. d. von Genoa abgehen und soll am 18. September in Singapur, am 18. in Hongkong und am 22. September in Shanghai eintreffen. Graf Waldersee wird demnach ungefähr eine Woche später in Ostasien sein, als das letzte der Transportschiffe, die Anfang dieses Monats Bremerhaven verließen. Wie es heißt, nimmt Graf Waldersee einen ziemlich großen Stab mit. Auch dürften sich auf der „Sachsen“ noch andere nach China be-

stimmte Offiziere einschiffen. Was den Stab des Grafen Waldersee anbelangt, so dürfte seine Zusammensetzung wohl binnen kurzem beendigt sein. Unwahrscheinlicher Generalstabschef Waldersee wird Generalleutnant Frhr. v. Wühl, Kommandeur der 20. Division in Hannover genannt.

Es verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß sich Deutschland zu dieser verantwortungsvollen leitenden Stellung nicht gedrängt hat, vielmehr seitens der Mächte, speziell Russlands und Frankreichs, darum ersucht worden ist. Gewiß ein sehr bemerkenswertes Anzeichen. Graf Waldersee wird frühestens Ende September an Ort und Stelle eintreffen; es geht schon hieraus klar und deutlich hervor, daß man an maßgebender Stelle und in militärischen Kreisen nicht mit der Möglichkeit rechnet, daß bis dahin eine größere Entscheidung gefallen, d. h. der Vormarsch auf Peking angetreten ist.

Die in Lyon erscheinende Wochenschrift „Les Missions catholiques“ bringt zwei Depeschen aus China, die eine vom 3. und die andere vom 5. August, wonach die Pères Denn aus Cambrai und Mangin aus Rej in Tche li mit dreitausend Christen ermordet wurden und zwei Franzosen, François Georjon aus Lyon und Louis Seray aus Nantes, in der nördlichen Mandschurei das gleiche Schicksal ereilte. Wer die beiden sind, ob Missionare oder vielleicht Kaufleute, wird nicht gesagt.

Der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, hat ein vom Tsung-li-Namen den 7. d. datiertes Telegramm des französischen Gesandten Bichon erhalten, welches folgenden Inhalt hat: „Die chinesischen Truppen belagern uns vom 20. Juni bis 17. Juli unter andauerndem Infanterie- und Artilleriefeuer. Vier Gesandtschaften wurden niedergebrannt. Die französische Gesandtschaft ist zu Dreiviertel zerstört. Wir halten uns aber noch dank der Tapferkeit des französischen und österreichischen Detachements. Unsere Verluste belaufen sich auf 16 Mann. Die Gesamtverluste betragen 60 Mann Tote und 110 Verwundete. Alle religiösen Anstalten in Peking sind niedergebrannt. Der Gesundheitszustand des Gesandtschaftspersonals ist gut. Am 17. Juli hörte die Beschießung durch Artillerie auf; die Chinesen fahren aber fort, Belagerungswerke zu errichten und eröffnen auch von Zeit zu Zeit ein Infanteriefeuer, aber ohne Verluste zu verursachen. Die chinesische Regierung sucht auf indirektem Wege wegen unserer Abreise zu verhandeln. Wir können aber die Abreise nicht ohne europäischen Schutz antreten. Unsere Lebensmittel und Munitionsvorräte erschöpfen sich. Neue Angriffe würden uns der chinesischen Regierung auf Gnade und Ungnade ausliefern. Ich habe nicht die Ermächtigung erhalten, auf

Ihr Telegramm vom 19. Juli in Chiffreschrift zu antworten.“ — Die Depesche Bichons ist offenbar eine verspätete Depesche vom 3. d.

Das Tsung li Namen hat an die französische Regierung durch Vermittlung des chinesischen Gesandten in Paris ein Telegramm geschickt, in welchem sie sich darüber beklagt, daß die fremden Gesandten in Peking mit einer Antwort auf das Anerbieten der chinesischen Regierung, sie unter Eskorte nach Shanghai führen zu lassen, geizig hätten. Das Tsung li Namen lehnt die Verantwortlichkeit für die Ereignisse, welche diese Verzögerung im Gefolge haben könnte, ab und besteht darauf, daß die europäischen Regierungen ihre Vertreter dazu anhalten, Peking zu verlassen und sich nach Tientsin zu begeben. — Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, hat diese Depesche dahin beantwortet, daß der Befehl zur Abreise von Peking so lange dem französischen Gesandten selbst nicht gegeben werden könne, als der Weg nicht sicher sei, und wenn irgend etwas vorkäme oder gegen den Gesandten vorgenommen würde, so falle die Verantwortlichkeit in ihrem vollen Umfange auf die chinesische Regierung. Die chinesische Regierung wird begreifen, daß das einzige Mittel für sie, die Aufrichtigkeit der von ihr proklamierten Anordnungen zu beweisen und ihre Verantwortlichkeit zu beschränken, darin besteht, daß sie aushört, Hindernisse zu beseitigen. — Diese Antwort Delcassés ist dem chinesischen Gesandten übermittelt worden, um der chinesischen Regierung telegraphisch zugestellt zu werden.

Der amerikanische Konsul in Canton hat die Antwort Congers erhalten, bezugslos die Gesandtschaften in Peking immer noch belagert werden. Die Lage sei verzweifelt. Der amerikanische Gesandte giebt noch weitere, zum Teil schon bekante Einzelheiten und versichert, er werde, was auch geschehen möge, bis aufs Äußerste Widerstand leisten. — Der „New York Herald“ schreibt: Die Regierung übermittelte Conger telegraphisch den Befehl, bis zum Eintreffen weiterer Instruktionen in der englischen Gesandtschaft zu bleiben. — Der amerikanische Admiral in Ta-tu, Kempff, teilt in seinem Bericht über das Gefecht bei Yangtsun mit, daß die Amerikaner 50 Tote hatten, die teils durch die Kugeln des Feindes, teils infolge der ungeheuren Hitze starben. — Ein Kabinettsmitglied hat bezüglich der Friedensunterhandlungen, mit denen angeblich Li Hung Tschang betraut wurde, erklärt, nichts könne vorerst den Marsch nach Peking und die Rettung der Gesandtschaften verhindern. Die Regierung habe kein Vertrauen zu Li Hung Tschang. Der chinesische Gesandte überreichte am Samstag eine Bitte sämtlicher chinesischer Vicelönige, die Vereinigten Staaten möchten eine

Feuilleton.

Die Brautwahl

Aus Lust und Leid, Geschichten aus unsern Tagen, von Bernard Wörner. (Fortsetzung.)

„Nur Geduld!“ mahnte die sorgsame Mutter. „Kommt er nicht bald selbst, so nehme ich den jungen Erben in die Zwischweere, mache ihm die Sache mundgerecht und plausibel, und du wirst sehen, wie er in die Angel beißt. Weicht er aus, so drohen wir mit dem Abzuge.“

„Wäre es doch schon geschehen!“ jammerte Beatrig. „Erfährt er nur ein Wörtchen von vergangenen Tagen und Dingen, so ist Alles vorbei. Mutter, Mutter! — es ist keine Minute zu verlieren.“

„Sei unbesorgt! Von unserer Heimath wird das Unglück Niemand herführen. Zudem gehen wir selten genug aus. Und kommt ihm etwas zu Ohren, so spielt du die Unschuldige, die Verfolgte! So, jetzt komm!“

Die Mutter nahm eine würdevolle Haltung an, die Tochter setzte ihr demüthiges Gesichtchen

auf, beide eilten die breiten Stufen hinauf. „Ach Gott! rief die erstere mit dem Tone des tiefsten Bedauerns, „der Herr Wetter wartet schon.“

„Entschuldigen Sie nur gütigst!“ bat Beatrig mit der süßesten Stimme, so ihr zu Gebot stand. „Ich hatte gerade zwei glühende Bügelstäbe im Feuer liegen. Benutze ich sie nicht, so muß noch einmal geschürt werden und das Geld für dieses Holz ist hinausgeworfen.“

Kun war die Reihe an Eduard, der bereits mit der Mutter auf der Straße stand, die Damen zu beruhigen. Beatrig ordnete noch etwas in ihrem Anzuge und schritt zuletzt durch das Thor. Da stellt sich ihr ein Bettelknabe in den Weg, dem der Hunger aus den hohlen Augen schaut. Stehend hebt der Kleine seine Händchen auf und bittet um ein Stückchen Brod. Er ist freilich recht zerrißen und recht schamlos, weil sich wohl niemand um ihn kümmern mag, und hat noch das schwere Unglück, mit seiner Hand dem Kleide der Dame zu nahe zu kommen. Patsch! schlägt sie ihm mit dem Sonnenschirm auf die Finger, daß der arme Junge erschreckt zurückfährt. Lachend hüpfte Beatrig davon, während das Kind bitterlich weinend an den Häusern hinschleicht.

Niemand hat diese Heldenthat gesehen, als Gott und der alte Daniel, welcher seit der Ankunft der Fremden doppelt wachsam auf seinem

Posten steht. Er holte den Knaben herein, regalirte ihn mit Brod und Fleisch und ließ ihn jeden Tag wiederkommen, so oft der Hunger anklopfen würde. Bei diesem Auftrage überkam den treuen Diener eine trübe Ahnung, daß er vielleicht selbst nicht lange mehr in diesen Räumen wandeln dürfte. Er beschloß wo möglich noch vorzubeugen, und seinen Prinzipal ungesäumt von der herzlosen Handlung des fremden Wäschens in Kenntnis zu setzen. Beschließen und Ausführen ist aber zweierlei, und der kluge Daniel bemerkte recht wohl, daß ihm sein Herr den ganzen Abend hindurch absichtlich auswich, als wüßte er schon, was ihm dieser vorzubringen hätte. Endlich gelang es seinem treuen Diener, seinen Herrn für einen Augenblick im Hofe zu stellen und sein bedrängtes Herz gegen ihn auszusüßten.

„Ach, mein lieber Daniel, das nimmst du viel zu streng“, belehrte ihn Eduard. „Einem jungen Mädchen darf man eher jede Unbill zufügen, als sein bischen Puz in Unordnung bringen. Uebrigens habe ich selbst schon mehrmals gesehen, daß Fräulein Beatrig sehr mißthätig ist, reichlich und gern gibt. Daß diese Grillen!“

„Schein das, Schein!“ — entgegnete der Ausläder. „Lug und Trug!“

(Fortsetzung folgt.)

in Chiffreschrift
die Wikons ist
vom 3. 8.
die französische
des Chinesischen
mit geteilt, in
daß die fremden
Antwort auf
Regierung, sie
ihren zu lassen,
i Damen lehnt
Freigüsse, welche
haben Wunde, ab
europäischen Ne-
halten, Belling
sfin zu begeben.
tigen, Delcasté,
wortet, daß der
so lange dem
nicht gegeben
sicher sei, und
gegen den Ge-
falle die Ver-
lmsange auf die
sische Regierung
Mittel für sie,
ollamierten Un-
Verantwortlich-
daß sie aufhört,
e Antwort Del-
bden übermittelt
gierung telegra-
Canton hat die
zufolge die Ge-
noch belagert
st. Der ameri-
eitere, zum Teil
b versichert, er
S auf Neuberste
w York Herald
mittelte Conger
zum Eintreffen
glischen Gesand-
kanische Admiral
m Bericht über
daß die Ameri-
durch die Augen
ungeheuren Höhe
ed hat bezüglich
it denen ange-
wurde, erklärt,
sch nach Belling
sten verhindern.
uen zu Si Hung
ndte Überreste
lcher Chinesischer
ten müßten eine
Anaben herein,
sch und hieß ihn
oft der Hunger
uftrage überkam
Ahnung, daß er
in diesen Räu-
losch wo möglich
Prinzipal unge-
ng des fremden
en. Beschließen
i, und der Kluge
ihm sein Herr
schlich auswich,
eser vorzubringen
i treuen Diener,
id im Hofe zu
gegen ihn aus-
nimmt du viel
Einem jungen
bil zufügen, als
bringen. Uebri-
als gesehen, daß
tig ist, reichlich
en!
entgegnete der

Landung von Truppen bei Shanghai verhindern, weil sich im Hafen bereits 20 Schiffe zum Schutze der Fremden befänden und die Landung Unruhen hervorrufen werde.

Die Vereinigten Staaten werden der Anrufung ihres Weistandes von Seiten Chinas in keiner Weise Rechnung tragen.

20,000 Boyer treffen Vorbereitungen zum Angriff auf Tientsin, Tonglu und Taku. — Depeschen von Hart und Conger betonen aufs neue die dringende Notwendigkeit der Absendung einer Hülfskolonie.

Siegenossenschaft

III Buchstiermarkt, in Bern-Osternun- digen. (Mitget.) Für den am 31. August, 1. und 2. September stattfindenden Ausstel- lungsmarkt für Buchstiere der Sim- menthaler-Rasse wurden 428 Anmeldungen berücksichtigt. Gegenüber dem letztjährigen Markte ist ein kleiner Rückgang zu konstatieren, der je- doch fast ausschließlich die jüngeren Stierkälber betrifft. Der Hauptgrund dieser Erscheinung mag darin liegen, daß bei der großen Zahl der aufgeführten jüngeren Kälber im vergangenen Jahre der Absatz dieser Tiere etwas zu wünschen übrig ließ. Man darf nun eine um so bessere Qualität und einen lebhaften Handel auch in dieser Kategorie erwarten. Die einzelnen Alters- klassen werden wie folgt vertreten sein:

- a) 7—12 Monate alte Stierkälber: 159 Stück.
- b) 1—2 Jahre alte Buchstiere: 225 Stück.
- c) 2—3 Jahre alte Buchstiere: 35 Stück.
- d) über 3 Jahre alte Genossenschaftstiere: 9 Stück.

Die Tiere entstammen folgenden Kantonen: Bern, 275; Freiburg, 80; Waadt, 35; Un- zern, 20; Aargau, 9; Baselland, 5; Solothurn, 3; und Gené, 1 Stück.

Nach den mit den Anmeldungen eingegangenen Ausweisen wird man aus den beteiligten Kan- tonen eine bedeutende Zahl der höchstprämiierten Buchstiere und deren Abstammlinge auf dem Markte zu sehen und zu kaufen Gelegenheit haben. Nähere Auskunft erteilt der Geschäftsführer, J. Kappeli in Bollstosen (Bern).

Kantone

Graubünden. Pöbische Brücken wird die Albulalinie der Rhätischen Bahn aufweisen. Die Soliserbrücke überspannt die Schlucht in einem mächtigen Steinbogen, der 87 Meter über der Albulula, auch hoch über der jetzigen Soliserbrücke, stehen wird. Hinter Filisur wird eine zweite steinerne Brücke in einer Höhe von 70 Meter das Landwasser überschreiten, die in 10 Bogen eine Gesamtlänge von 120 Meter bekommt, und welche allein rund 1 Million Franken kosten wird. — Da darf man ja gar nicht hinaus- schauen! In alter grauer Zeit wurden dazwischen Bauwerke in den Alpen dem H Gottseibeiuns zugeschrieben, wobei er dann in der Regel noch um den Arbeitslohn geprellt wurde, wie z. B. bei der Teufelsbrücke in der Schöllenen. Jetzt müßte der Teufel angesichts dieser neuen Bauten schamrot werden ob seiner Inferiorität, und auf das Diplom eines Dr. rer. techn. Wunde er wohl lang warten. — („Vändner Tagblatt“.)

St. Gallen. Freitag nachmittags ertranken beim Ausflupf am Seeufer zwei schöne Fuhr- pferde des Baugeschäfts Bischofberger u. Co. Der Fuhrknecht war mit einer Ladung Schutt zu nahe ans Ufer gefahren, der Boden gab nach und Wagen und Pferde versanken im See. Der Knecht that sein möglichstes zur Rettung des Gespanns, wobei er selbst fast ertrunken wäre.

Margau. Donnerstag mittags verunglückte in Baden beim Manipulieren mit einem Benzol- Motor (mit elektrischer Batterie) der Schuster- meister Grünensfelder aus Schneisingen und ein junger talentvoller Elektrotechniker, Namens Ziegler. Wahrscheinlich infolge zu starken elektrischen Stromes explodierte der Benzinkessel und die beiden jungen Männer erlitten dazwischen Brand- wunden, daß ihr Zustand, wenigstens bei Grün-

selber, der sich des Motors für seine mechanische „Sohleret“ bediente, hoffnungslos ist. Raum zwei Minuten vor der Explosion umfanden den Motor mehrere Personen, Erwachsene und Kinder, im Hofe der Gerberei Diebold, so daß das Un- glück noch viel größer hätte werden können.

Waadt. Samstag vormittags gegen 11 Uhr begann die elektrische Lokomotive, mit welcher auf der Vinle Nigle-Depsin Versuche vorgenommen wurden, infolge Überlastung zurückzugehen, so daß sie schließlich entgleiste und auf die Seite geworfen wurde. An der Lokomotive waren zwei Wagen angekuppelt. Die Ingenieure des Bundes, welche zur Ueberwachung der Probe- fahrt in diesen Wagen Platz genommen hatten, konnten sich rechtzeitig durch Abspringen retten; dagegen wurden der Lokomotivführer und ein Monteur, der sich ebenfalls auf der Maschine befand, verwundet, doch tragen sie glücklicherweise keine schweren Verletzungen davon. Die Vinle wurde auf eine ziemliche Strecke aufgerissen.

Wallis. Letzten Sonntag Morgen um 1 Uhr wurde die Bevölkerung von Brieg durch Feuerkrise und die Sturmglöcke aus dem Schlafe geweckt. In der neuen Wäckerlei Bucher war Feuer ausgebrochen. Das Haus wurde von 7 italienischen Familien bewohnt. Vom Mobilar konnte nichts gerettet werden. Die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten.

Ausland

Italien. Prinz Heinrich von Preußen, Bruder Kaiser Wilhelms, hat am Donnerstag abend um 5 Uhr dem Papste einen Besuch ab- gestattet.

— Letzten Samstag hielt der junge König Viktor Emmanuel III. bei seiner Krönung des des Verfassungseides, seine erste Thronrede. Die- selbe wies hin auf die Krauerlandgebung, welche auf die Ermordung des Königs Humbert sowohl im In- wie im Auslande gefolgt sind. Ferner hob sie hervor, daß die freundschaftlichen Ge- sinnungen aller Mächte gegenüber Italien auch in Zukunft ein wirksames Mittel zur Erhaltung des Friedens bilden werden. Sodann betont die Rede die Notwendigkeit der inneren Eintracht. Monarchie und Parlament müssen zusammen arbeiten im Bewußtsein der beidseitigen Pflichten und Rechte. Er, der König, werde immer volles Vertrauen haben in die liberalen Einrichtungen Italiens und seine Initiative und Thatkraft aufwenden, um die Verfassung mit starker Hand zu verteidigen. Er ruft Gott zum Beugen an für die Aufrichtigkeit dieses Versprechens und bietet sein Herz für die Größe und die Wohl- fahrt des Vaterlandes.

— Bei der Salariobrücke, etwa 12 km von Rom, ereignete sich aus noch nicht ermittelter Ursache ein Zusammenstoß zwischen zwei Eisen- bahnzügen. Nach den letzten Meldungen kamen dabei sechs Personen um; mehrere wurden ver- letzt. Der Großfürst und die Großfürstin Peter von Rußland, die sich in einem Zuge befanden, blieben unverletzt. Der König und die Königin wurden unverzüglich von dem Unglück in Kennt- nis gesetzt und begaben sich auf die Unglücksstätte, wo die Behörden und eine Menge Volk bereits sich mit Hülfsmaterial eingefunden hatten.

Südafrika. Ueber eine in Pretoria entdeckte Verschwörung wird dem Reuterbureau gemeldet: Eine Anzahl hiesiger Einwohner, die mit dem Feinde in Verkehr standen, trafen am 7. ds. abends Anstalten, um die Ermordung aller in der Stadt wohnenden englischen Offiziere und die Wegführung Lord Roberts' zum nächsten Burenkommando auszuführen. Die Verschwörung wurde erst im letzten Augenblick entdeckt, 10 Ver- schwörer sind verhaftet; die Verschwörer wollten während einer durch Brandstiftung hervorgeru- fenen Verwirrung die That ausführen. Eine spätere Depesche teilt noch folgende Einzelheiten mit: Die Verschwörer 15 an der Zahl, Ein- wohner von Pretoria, standen mit dem Feinde in Verbindung; sie beabsichtigten, in zwei große Häuser im äußersten Westen der Stadt Feuer anzulegen, in der Hoffnung, daß die Truppen

dort zusammengezogen werden würden, um das Feuer zu löschen. Während der dann entstandenen Verwirrung beabsichtigten sie, in die vorher sorgfältig bezeichneten Häuser der britischen Offiziere einzudringen und sie zu ermorden; in- zwischen sollten die Burenfreunde von der Ver- schwörung in Kenntnis gesetzt werden, denn die Verschwörer hofften, daß mehrere sich ihnen anschließen würden. Mehrere Verschwörer waren dazu ausersehen, Lord Roberts gefangen zu nehmen und mit ihm zum nächsten Buren- kommando zu eilen. Zu diesem Zwecke waren Pferde außerhalb der Stadt bereit gehalten. Alle an der Verschwörung beteiligten Personen hatten sich leiblich verpflichtet, neutral zu bleiben, infolgedessen waren sie in völliger Freiheit gelassen worden. Im Exere herrscht große Ent- rüstung; man verlangt strenge Bestrafung dieses Vertrauensbruches.

Kanton Freiburg

Achtung! Das Inspektorat erinnert die Herren Lehrer daran, daß während den letzten 10 Tagen vor der Rekrutenprüfung allabendlich soll Schule gehalten werden.

Gewerbefachunterricht. Der zweite Unter- richtskurs für Zeichenlehrer an der Gewerbefach- schule in Freiburg wurde nach viermonatlicher Dauer am letzten Samstag geschlossen. Die Ausstellung der Arbeiten zeugte vom Fleiße und den tüchtigen Leistungen seiner Teilnehmer. Das Diplom ersten Grades für Zeichenlehrer wurde unter andern erteilt: Hrn. Philipp Rauber, Lehrer in Dädingen.

Ein neuer Unterrichtskurs wird im nächsten Jahre vom 18. April bis 11. Juli abgehalten werden.

Die ordentlichen Unterrichtskurse an der Ge- werbefachschule beginnen mit dem 1. Oktober; Technikum: Mechanik, Elektrotechnik, Bauwissen- schaft; gewerbliche Künste (mit Bildhauerwerk- stätte): Fachunterricht für Mechaniker, Elektro- techniker (4 Jahre); Steinhauser (2 Jahre); Maurer, Zimmerleute (1 Semester); Drainierer und Dammarbeiter (1 Semester); Schreiner und Kunstschreiner (3 Jahre).

Der erste schweizerische Nationalzirkus kommt diese Woche nach Freiburg (vgl. An- zeigenteil des Blattes). Das Unternehmen hat eine große Zahl wohlbesetzter Pferde und darf zu den besten seiner Art gerechnet werden, so- wohl was Leistungen der Artisten als auch die Dressur der Tiere anbetrifft.

Keinere Nachrichten. Am letzten Sonntag, Morgens um 4 Uhr ging in Blühernig vor- Pont, im Saanebezirk, ein großes von drei Familien bewohntes Haus in Flammen auf. 3 Kühe und 2 Kinder konnten nicht mehr ge- rettet werden, sondern verbrannten mit. Die Brandursache ist unbekannt.

— In Ottenach (Autigny) brannten am letzten Sonntag vier Häuser bis auf den Grund ab. Zehn andere Gebäude, die schon Feuer ge- faßt hatten konnten vor gänzlicher Zerstörung von den herbei geeilten 40 Feuerpfeifen aus allen benachbarten Ortschaften mit dem reichlich vorhandenen Wasser gerettet werden. Vermutlich liegt Brandstiftung vor, da einige Tage vorher mehrere Leute Drohbriefe erhalten hatten. Es wurde eine Verhaftung getroffen.

Fest Maria-Himmelfahrt. Titularfest der Canisiuscongregationen in der Liebfrauenkirche

- 6 Uhr Generalkommunion.
 - 8 Uhr feierliches Hochamt mit deutscher Predigt.
 - 1 Uhr Besuch des Grabes des sel. Canisius!
 - 2 Uhr Vesper, Versammlung der Frauencon- gregation, Predigt, Prozession und Segen.
 - 4 Uhr Versammlung der Männercongregation, an welcher auch die Mitglieder der Jünglings- congregation teilnimmt; Predigt, Erneuerung der Weihe an Maria, Segen. Nachher Aufnahme in die Jünglingscongregation.
 - 8 Uhr Versammlung der Jungfrauencongre- gation mit Predigt, Aufnahme, Prozession und Segen.
- Für die Mitglieder der Männercongregation sind Kerzen und Weihformeln zu haben in der Sakristei von 1/2 4 Uhr an.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Fr. 1.20 bis Fr. 18.50 per Meter.
Spezialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentouillete** und für **Blousen, Fötter etc.**
Wir verkaufen in der Schweiz **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung. 152
Schweizer & Co., Luzern
Seidenstoff-Export.

Kathol. Knabenpensionat & Lehrerseminar bei St. Michael in Zug

Unter der h. Protektion Sr. Gnaden des hochwürdigsten Bischofs von Basel-Lugano geleitet von Weltgeistlichen. Realschule, Gymnasium, Lehrerseminar, französ. ital. Vorkurs. Deutscher Vorkurs für solche, welche die Primarschule noch nicht vollendet haben oder für Besuch der höheren Abteilungen noch zu schwach sind. Landwirtschaftl. Kurs. Herrliche, gesunde Lage. Eintritt der neuen Jüglinge, den 3. Oktober. Prospekt gratis. 875 Die Direktion.

Flobertschiessen

Sonntag den 19. August

in der
Wirtschaft Niedermettlen. Gabensatz: 150 Fr.
Nachher Musikunterhaltung

Freundlich ladet ein

878
Das Komitee.

Weine

Wegen Wegzug werden in der

Bunte zu St. Silvester

gute weisse und rote Weine zu 80 Cts. per Liter ausgesetzt.
Es empfiehlt sich

876
Jakob Biber.

Sonntag, den 19. August

Konzert.

Geschlechtskrankheiten

Unterleibskrankheiten, Ausfluss, Wasserbreunen, Entzündungen, Pollutionen, Nervenschwäche, Nervenzerrüttung etc. Behandlung brieflich, ohne Berufshörung und ohne jegliche schädliche Folgen. Strengste Verschwiegenheit. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus. 28

Zu verpachten

ein Heimwesen des Inhalts von zirka 18 Jucharten gut abtrügllichem Matt- und Ackerland, an der Kantonalstrasse Freiburg-Bläffingen, und nahe bei einer Käferel gelegen. Eintritt 22. Februar 1901. Für Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten. 877

Tentlingen, den 18. August 1900.
Kolly Philipp.

Ein tüchtiges, ordentliches

Mädchen

von zirka 18-20 Jahren, das schon etwas Kochen kann, sände in gutem prot. Hause Stelle. Gute Behandlung und guter Lohn. 870

Sich zu wenden an die Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler in Freiburg, unter H 2972 F.

V. Nouveau

Jahruarzt

abwesend

Bis 25. August.

Gesucht

Ein kräftiger Jüngling findet bei sofortigem Antritt, Lehrlingsstelle, bei Jos. Starny, Schmiedmeister, in Niederemmen.

Mietsteigerung

Der 1861. Pfarreirat von Seitenried wird am Montag, den 20. August 1900, nachmittags von 8-5 Uhr, im dortigen Wirtshause, zwei im alten Wirtshausgebäude befindliche Wohnungen, jede bestehend aus zwei geräumigen Zimmern und Dachkammern, nebst Keller, Küche und Garten, dienlich für eine Kurzfuhrer- und Dängerhandlung oder für Handwerker, wie Metzger u. s. w., an eine öffentliche Mietsteigerung bringen. Auf Verlangen werden die Wohnungen einzeln oder zusammen versteigert. Eintritt Fastnacht 1901. Die Bedingungen werden bei der Steigerung vorgelesen. Liebhaber sind zu dieser Steigerung freundlichst eingeladen. 878
Seitenried, den 11. August 1900.
Der Pfarreirat.

Pachtsteigerung

Montag, den 20. August nächstbin, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, wird in der Wirtshaus in Tentlingen ein kleines Heimwesen, enthaltend Wohnung, nebst etwas Land, gelegen in Sterdmühle, an eine öffentliche Pachtsteigerung gebracht werden. 872

Tentlingen, den 12. August 1900.

Aus Auftrag:

J. Neuhaus, Gemeindefschreiber.

Pachtsteigerung

Donnerstag, den 16. August, von 4 bis 7 Uhr abends, lassen die Unterzeichneten, ihr Heimwesen, auf der Dübingswies, bestehend aus Wohnhaus, Garten und zirka 8 Jucharten Matt- und Ackerland, für die Dauer von 8 Jahren, im Gemeindefschreiberhaus Hegly, an eine Pachtsteigerung bringen. 868

Antritt auf 22. Februar 1901.
Auskunft erteilt: H. P. Junwalb, Gemeindefschreiber.

Gebrüder Junwalb.

Sonntag, den 19. August 1900

von 2 Uhr nachmittags an

Schwingfest in Frohmatt

Schöne Gaben in Natura, wie Schafe etc.

Die Schwinger- und Turner, welche daran teilnehmen wollen, be-
lieben sich bis zum 19. dies, beim Wirt in Frohmatt anzumelden. 871

Telegramm

Der erste schweizerische National-Circus, der größte eleganteste Zelt Circus Europas, 4000 Personen fassend, trifft am Freitag, den 17. August in Freiburg ein per Extrazug mit 56 Wagen und 146 Personen, und wird den Cyclus seiner Vorstellungen am gleichen Tage, abends 8 Uhr, mit einer großen Galavorstellung eröffnen.

Der Direktor: Capit. Leon Martin.